

Teltower

werden in der Expedition: Berlin W., Bülow-Strasse 57, sowie von sämtlichen Annoncen-Bureaus, den Zeitungs-Expeditionen und unseren Agenturen im Kreise angenommen.
Kanzelgebühren für den folgenden Tag bestimmt sind, müssen die Nachmittags 1 Uhr, Familien-Anzeigen bis 8 Uhr Nachmittags in unserer Expedition eingeleitet sein.
Preis der einfachen Zeitungs- oder deren Raum im Anzeigenheft 20 Pf., im Restamte 40 Pf.

Gefahren täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Abonnementpreis für das Vierteljahr M. 1,25; durch Postboten oder Zeitungsträger in's Haus gebracht 40 Pf. mehr.
Abonnement werden von sämtlichen Postämtern, Briefträgern, den Zeitungs-Expeditionen und unseren Agenten im Kreise angenommen.

Kreis-Blatt.



Redaktion und Expedition:
Berlin W., Bülowstr. 57.

Täglich erscheinende Zeitung.

Verantwortl. Redakteur:
Amt VI, Nr. 671.

Nr. 255.

Berlin, Donnerstag, den 6. Dezember 1894.

38. Jahrg.

Abonnements pro Monat Dezember

auf das „Teltower Kreisblatt“ zum Preise von 57 Pf. (inklusive Postgeld) werden von den Kaiserlichen Postanstalten, den Briefträgern und unseren Expeditionen entgegengenommen.

Die Expedition.

Amtliches.

Berlin, den 30. November 1894.
In Glienicke bei Posen sind in letzter Zeit wiederholt Brände vorgekommen, welche glücklicher Weise im Entstehen haben gedämpft werden können. Es liegt offenbar Brandstiftung vor.
Wer den Thäter so nachweist, daß dessen gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, erhält eine Verlohnung bis zu 300 Mark.
Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 1. Dezember 1894.
Unter Bezugnahme auf meine Kreisblatt-Verlautbarung vom 21. Juli 1888, betreffend Abschluß der den Briefstauben gefährlichen Raubbügel, erlaube ich die Kommunal- sowie Privatforschungsbeamten, mir die Anträge auf Berücksichtigung bei den zu gewährenden Schußprämien und Remunerationen wegen Abschluß von Raubbügeln während dieses Jahres bis spätestens Ende Dezember d. J. einzureichen.
Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 2. November 1894.
Zur Verpachtung der Kreis-Chauffeegeld-Beheeren Canne, an der Canne-Copenider-Chauffee, Britz, an der Berlin-Glasow'er und Ring-Chauffee, Rudow, an der Berlin-Königs-Wusterhausen'er Chauffee, Rangsdorf, an der Wusterdorf-Rangsdorf'er Chauffee haben wir einen Termin auf Montag, den 17. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr
in unserem Bureau, Viktorienstraße 18, 1. Etage anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß nur solche Personen zum Bieten zugelassen werden können, welche dispositionsfähig sind und zur Sicherung ihrer Gebote eine hinsichtlich der Bebestelle Canne auf 3000 Mark, hinsichtlich der Bebestelle Rudow auf 1500 Mark und hinsichtlich der Bebestelle Rangsdorf auf 700 Mark normirte Kaution baar oder in lautionsfähigen Papieren im Termine zu hinterlegen vermögen.
Die Pachtbedingungen liegen in unserem vorbenannten Bureau während der Bureaustunden zur Einsicht aus.

Wir sind Menschen.

Autorisirte Uebersetzung von M. Behne.
(Nachdruck verboten.)
(17. Fortsetzung.)

Eine halbe Stunde war vergangen; der Doktor erhob sich um zu gehen. Durch das Fenster blickend, gewahrte Ada ihren Vater, der eben auf das Haus zulief; offenbar schien ihn etwas höchlich zu amüsieren, seine mächtige Gestalt bewegte sich hin und her von innerlichem, verhaltenem Lachen, seine sonst so ruhigen, grauen Augen blickten über die Wägen belustigt drein. Er trat ins Zimmer, schüttelte dem Doktor die Hand und ließ sich, noch immer vor sich hin lachend, in einen Sessel fallen.
„Was hast Du denn, Vater?“ fragte Ada selber lächelnd, denn das breite, herzliche, seltene Lachen Bramley Crofts hatte wirklich etwas Ansehendes.
„Oh, es ist dieser Doggles! Ich bin ein schlarer Hallunke! Ein armer Tölpel wie ich bin, kann wirklich nicht gegen ihn ausdauern!“
„Was ist denn mit ihm?“
„Oh, nicht viel — er hat nur seine kleine Rechnung präsentirt!“ und wieder schüttelte der Fabrikbesitzer sich vor innerlicher Bitterkeit.
„Ich hatte ihn neulich Abend angefaßt, den hinteren Raum vor dem Bödel zu bewachen.“ erklärte er, als beide Zuhörer ihn tragend ansahen, „und er fing es sehr schlau an, mich glauben zu machen, er brauche dazu einen Hut und noch Einiges, um sich anständig kleiden zu können. Ich sagte ihm darauf, er möge kaufen, was er nötig habe, ich wolle es bezahlen. Eben brachte er mir die Rechnung, ich will sie Euch einmal vorlesen.“
„ein Hut 8 Mark, ein Rod 92 Mark, Hufe dazu 38 Mark, Weste gleichfalls 10 Mark, ein Halsstuch 3 Mark, ein Oberhemd 9 Mark, ein

Die Befichtigung der mitzuverpachtenden Räume steht den Pachtlustigen frei.
Namens
des Kreis-Ausschusses des Kreises Teltow.
Der Landrath. Stubenrauch.

Nichtamtliches.

Die Thronrede,

mit welcher der Kaiser heute um 11½ Uhr im Ritterpalee des königlichen Schlosses den Reichstag eröffnete, hat den nachstehenden Wortlaut:
Geehrte Herren!
Im Namen Meiner hohen Verbündeten heiße ich Sie beim Beginn Ihrer verfassungsmäßigen Thätigkeit willkommen.
Sie werden Ihre Arbeit in die neue Stätte verlegen, welche durch zehnjähriges ernstes Schaffen als ein Denkmal vaterländischen Fleißes ihrer Vollendung entgegengeführt ist.
Möge Gottes Segen auf dem Gange ruhen, möge die Größe und Wohlfahrt des Reiches das Ziel sein, welches alle zur Arbeit in seinen Räumen Berufenen in selbstverleugnender Treue anstreben!
Diesen Wunsch empfinde ich besonders lebhaft im Hinblick auf die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Aufgaben, welche unter Ihrer Mitwirkung zur Lösung zu bringen sein werden.
Getreu den Ueberlieferungen der Vorfahren, betrachten Meine hohen Verbündeten und ich es als die vornehmste Aufgabe des Staates, die schwächeren Klassen der Gesellschaft zu schützen und ihnen zu einer höheren wirtschaftlichen und sittlichen Entwicklung zu verhelfen. Die Pflicht, dieses Ziel mit allen Kräften anzustreben, wird um so zwingender, je ernster und schwieriger der Kampf um das Dasein für einzelne Gruppen der Nation sich gestaltet hat. Von der Ueberzeugung getragen, daß es der Staatsgewalt obliegt, gegenüber den streitenden Interessen der verschiedenen Elemente das Gesamt-Interesse des Gemeinwefens und die Grundzüge der ausgleichenden Gerechtigkeit zur Geltung zu bringen, werden die verbündeten Regierungen fortfahren in dem Bestreben, durch Milde der wirtschaftlichen und sozialen Gegensätze das Gefühl der Zufriedenheit und der Zusammengehörigkeit im Volke zu erhalten und zu fördern.
Soll aber dieses Bestreben, bei welchem ich Ihre rückhaltlose Unterstützung erhoffe, in seinem Erfolge gesichert werden, so eifere ich gebeten, dem vererblichen Gebahren derjenigen wirksamer als bisher entgegenzutreten, welche die Staatsgewalt in der Erfüllung ihrer Pflicht zu stören versuchen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die bestehende Gesetzgebung nicht die erforderlichen Handhaben hierzu bietet. Die verbündeten Regierungen erachten deshalb eine Ergänzung unseres gemeinen Rechtes für geboten. Es wird Ihnen unverzüglich ein Gesetzentwurf vorgelegt werden,

welcher vornehmlich durch Erweiterung der geltenden Strafvorschriften den Schutz der Staatsordnung verstärken will. Ich begehe die Zuversicht, daß Sie für diese ernste Aufgabe Ihre thätigste Mitwirkung gewähren werden.
Die seit Einführung der Reichsjustizgesetze gesammelten Erfahrungen haben Mängel der Strafprozessordnung und der mit ihr im Zusammenhang stehenden Theile des Gerichts-Verfassungsgesetzes ergeben. Behufs ihrer Beseitigung wird Ihnen ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, in dessen Rahmen zugleich die Entschärfung unschuldiger Verurtheilter ihre Regelung finden soll.
Die Untersuchung der Borsenverhältnisse durch die dazu eingesetzte Kommission hat gezeigt, daß die bestehenden Einrichtungen nicht ausreichen, um die Gefahren abzuwenden, denen der Volkswohlstand durch mißbräuchliche Benützung der börsenmäßigen Formen des Handelsverkehrs ausgesetzt ist. Ein Gesetzentwurf, der den auf diesem Gebiete hervorgetretenen Schäden abzuwehren bestimmt ist, wird vorbereitet und Ihnen, wie ich hoffe, noch in dieser Tagung vorgelegt werden können.
Dasselbe gilt von einem Gesetzesvorschlag, der den Handels- und Gewerbestand gegen den Wettbewerb, welcher unlautere Mittel nicht verschmäht, Schutz gewährt und damit auf die Festigung des Vertrauens in Handel und Wandel hinwirken soll.
Das finanzielle Verhältnis der Einzelstaaten zum Reich hat sich in einem für die ersteren bedenklichen Umfange verschoben. Während die Einzelstaaten ein Jahrzehnt lang bedeutende Mehrerwerbungen vom Reich empfingen, ist das Reich gegenwärtig genöthigt, zur Deckung seiner eigenen Bedürfnisse erhebliche Zuschüsse von den Einzelstaaten zu fordern. Diesem drückenden Uebelstande vermögen die Mehreinnahmen aus den Reichs-Stempelsteuern nur zum Theile abzuhelfen. Es ist deshalb die Erschließung weiterer Steuerquellen unerlässlich. Demgemäß wird Ihnen von Neuem ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, welcher die anderweitige Besteuerung des Tabaks in Aussicht nimmt. Nicht minder halten die verbündeten Regierungen fest an der Forderung einer organischen Auseinandersehung des Reichs und der Einzelstaaten, um die Finanzwirtschaft des Reichs selbstständig zu machen und die Einzelstaaten wenigstens für längere Zeit vor schwankenden und steigenden Anforderungen zu schützen. Behufs baldiger Durchführung jener durch die förderative Gestaltung Deutschlands gebotenen und zur Aufrechterhaltung finanzieller Ordnung unerlässlichen Reform haben sich die verbündeten Regierungen in dessen entschlossen, auf die im Vorjahr zu Gunsten der Einzelstaaten geforderten Mehrerwerbungen zu verzichten. Ich gebe Mich der sicheren Erwartung hin, daß nunmehr auf dieser neu gewonnenen Grundlage eine volle Einigung mit Ihnen erzielt werden wird.
In den letzten Jahren hat zu Meiner lebhaften Befriedigung die Zuversicht in die Erhaltung

des europäischen Friedens neue Kräftigung erfahren. Getreu dem Geiste unserer Bündnisse pflegen wir allen mit Mächten gute und freundliche Beziehungen.
Zwei uns benachbarte Reiche sind im Laufe der letzten Monate von erschütternden Ereignissen heimgeführt worden. Deutschland hat sich aufrichtig der allseitigen Theilnahme angeschlossen, welche von Neuem Zeugnis ablegt von einer Solidarität menschlicher Gesühle und friedlicher Wünsche. In dem heimgegangenen Kaiser Alexander III. von Rußland betrauert er einen Freund und bewährten Mitarbeiter der Welt des Friedens.
Geehrte Herren! Indem ich Sie nunmehr ersuche, in Ihre Arbeiten einzutreten, gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß diese zum Heile des Vaterlandes gereichen werden. Sie mögen Zeugnis ablegen dafür, daß von der Einmüthigkeit, mit welcher die deutschen Stämme vor nun bald fünf- undzwanzig Jahren für die Gründung des Reichs eintraten, ihre Vertreter auch bei dem weiteren Ausbau unserer vaterländischen Einrichtungen geleitet werden.
Rundschau.
Berlin, 5. Dezember.
* Unser Kaiser traf heute früh um 7¼ Uhr aus Kiel in Berlin wohlbehalten wieder ein und begab sich nach dem königlichen Schlosse, von wo aus Seine Majestät gegen 10 Uhr Vormittags der Kaiserin Friedrich in deren Palais einen Besuch abstattete. Bei dieser Gelegenheit trug der Kaiser, da der Besuch gleichzeitig dem Prinzen von Wales galt, die Uniform seines großbritannischen Dragoner-Regiments. Kurz vor 10¼ Uhr lebte der Kaiser ins Schloß zurück und eröffnete sofort nach vorangegangenen Gottesdienst in der Schloßkapelle und in der Gedächtniskirche um 11¼ Uhr den Reichstag. Um 1 Uhr vollzog Se. Majestät die Schlußsteinlegung zu dem neuen Reichstags-Gebäude und begab sich Nachmittags nach dem Neuen Palais zurück, von wo aus morgen die Abreise nach Hummelshain erfolgen wird.
— Aus Kiel wird von gestern gemeldet: Der Kaiser lernte mit dem Wandbergeschwader heute Nachmittags 4 Uhr hierher zurück und verblieb an Bord des Flaggschiffs „Kurfürst Friedrich Wilhelm.“
— Die Kaiserin kam heute vor 8 Uhr zu einem gestern wegen Zeitmangels unterlassenen Besuche des Museums nach Berlin und empfing kurz vor 11 Uhr den Besuch der Kaiserin Friedrich im königlichen Schlosse. Die Kaiserin wohnte ebenfalls der Feier im Reichstagsgebäude bei. Nachmittags erfolgte die Rückkehr nach dem Neuen Palais.
— Der Prinz von Wales und der Herzog von York sind heute Vormittag um 11 Uhr nach England abgerall.
— Durch Allerhöchste Rabinetsordre vom 30. Oktober d. J. ist unter Aufhebung aller früher entgegenstehenden Verfügungen bestimmt worden, daß Beamte der Militär-Verwaltung, welche als Offiziere dem Wehrtaubentstande angehören, oder welchen bei ihrer Verabschiedung als

gelesen war, zu ihm zu stehen in Leid, Unglück und Schande...
Die Stunden verrannen — der Tag neigte sich zu Ende. Schon sandte die untergehende Sonne ihre Strahlen schräger durch das Blätterdach, einzelne irrten um die Ecke der Veranda herum bis zu dem Paar, wie verflohen fragend, was die Weiden so lange dort machten. Eben hatte Grantley sich erhoben, um endlich wirklich zu gehen, als er auf dem Rückwege des Gartens eilige, rasch näherkommende Schritte hörte. Er blieb einen Augenblick stehen, da rief auch schon eine bekannte Stimme: „Gott Doktor! Endlich finde ich Sie! Sie möchten zum Gefängnis kommen!“
„Es war Doggles, der rief und jetzt ganz außer Athem vom schnellen Gange auf die Veranda zum. Unmerklich war der junge Arzt zusammengezuckt; Ada hatte sich erhoben und hielt die Lehne ihres Stuhles umklammert...
„Eben leuchte Doggles die Stufen herauf.“
„Sie haben ihn!“ rief er aufgeregte.
„Wen?“
„Den Hallunken, der Mr. Rendrid ermordete!“
Tödliche Blässe überzog die Gesicht der beiden Zuhörer. Mit leisem, unterdrücktem Aufschrei sank Ada in den Stuhl zurück, Doktor Grantley rang nach Luft... verwundert blickte Doggles von einem zum Andern...
„Was sagen Sie? Ist Jemand arretrirt worden?“ fragte der Arzt zuletzt mit seltsam heiserer Stimme, sich gewaltsam fassend.
„Ja, Mr. Waggleff hat ihn gefaßt,“ erwiderte Doggles. „Der Mensch hat einen vermundeten Arm, deshalb schickte Mr. Waggleff zu Ihnen.“
„Ich komme sofort — bitte, sagen Sie dem Stallknecht, daß er meinen Wagen besorgt.“
Doggles sprang die Stufen hinab und eilte fort. „Ada, mein Lieblich, beruhige Dich!“ wandte sich der Doktor nun zu seiner bleich und zitternd in ihrem Stuhl lehrenden Braut. „Komm, geh' hinein — es wird kühl.“
(Fortsetzung folgt.)

IX. Kapitel.
Ich will über die gegenseitigen Erklärungen und Bekenntnisse, Entschuldigungen und hoffnungsvollen Pläne, die in dem lauschigen Zimmer des reichen Mannes während der folgenden Stunde gemacht wurden, hinweggehen — es genüge, daß zuletzt wirklich das allseitige, herzliche Einverständnis hergestellt war, das Bramley Croft angekrebt hatte, und daß Adas und Grantleys Vermählung auf binnen Jahresfrist festgesetzt wurde...
Nach dem Lunch entschuldigte sich der Fabrikbesitzer mit „dringenden Geschäften“ und ließ die Weiden allein.
Warm und reich lagen die Sonnenstrahlen auf dem dichten, dunklen Grün der Schlingengewächse um die Veranda; hier und da lugte ein neugieriger Streif durch eine Lücke in dem dichten Gezweige und malte goldene, zitternde Gebilde auf das Eichengestül des Fußbodens... Heiliger Friede, erquickende Stille herrschten in den luftigen, geräumigen Zimmern des prächtigen Gebäudes, ein Frieden nicht ungleich dem, der in dieser Stunde in die Herzen der endlich vereinigten Liebenden eingekehrt war. Was sich durch Wochen wie dunkle, verberbernde Wägen zwischen ihnen aufgehört hatte, war zerflossen, und zugleich die düstere That, deren wahren Hergang die Weiden allein kannten, noch schwerer auf ihnen lastete, waren sie doch zu festen und bestimmten Entschlüssen, zu klarem Einblick und Ausblick gekommen. Jetzt gab es für sie in der verhältnißvollen Zukunft weder bittere Trennung noch Herzweh mehr, und die eine finlere Wolke, die den hellen Sonnenschein ihres Glückes noch verdukelte, würde sich ja endlich auch zertheilen und vorüber ziehen...
So träumte Ada. Grantley hatte ihren Arm genommen und sie auf den Ballon hinausgeführt, wo man das Jubelieren der Vögel im Park, das leise, träumerische Plätschern des künstlichen Wasserfalles hörte. Seine ersten, ruhigen Augen ruhten mit dem Ausdruck tiefer, inbrünstiger Liebe auf dem Weibe, daß so willig, so von Herzen bereit